

## EMENDATION EINER HORAZISCHEN KORRUPTEL

*Ep.* i. 7, 29 ff

*forte per angustam tenuis † vulpecula † rimam  
repserat in cumeram frumenti, pastaque rursus  
ire foras pleno tendebat corpore frustra:  
cui mustela procul: si vis...*

Daß ein Fuchs *frumentum* frißt<sup>1)</sup>, *credat* der sprichwörtliche *Apella*: die Unmöglichkeit eines solchen Umstandes hat Bentley unwiderlegbar hervorgehoben. Die Einwendungen, die gegen ihn gemacht worden sind<sup>2)</sup>, sind belanglos und können seine scharfsinnige Argumentation keineswegs beeinträchtigen. Einige Kritiker haben behauptet, Horaz habe „in his thoughts some old-world foxes, whose foxes were not as our foxes“ (vgl. Wickham z. St.): aber auch in der Welt der Fabel kann ein Fuchs als Korn fressend schwerlich dargestellt werden. Andere Gelehrte haben die Meinung geäußert, die „*camera frumenti*“<sup>3)</sup> bedeute implizite die „pullets and pigeons who frequented it“ (Wickham *a. a. O.*): aber in diesem Falle hätte der Dichter freilich *columbarium* oder *gallinarium* geschrieben. An einen *lapsus calami* seitens des Horaz ist kaum zu glauben: das Märchen wird von ihm nicht flüchtig angedeutet, sondern mit besonderer Betonung von Anfang bis Ende erzählt<sup>4)</sup>.

*Ratio* und *res ipsa* fordern also, daß der Fuchs in dem Text durch ein anderes, Korn fressendes Tier ersetzt wird. Das ist um so plausibler, als verschiedene Versionen dieser Geschichte existiert zu haben scheinen: in der Hieron., *Epist. ad Salwin.* 79, 3

1) Der Fuchs kann wohl Obst fressen, vgl. Otto, *Sprichw.* S. 379 und Phaedr. IV, 3 (*De vulpe et uva*).

2) Zur Geschichte des Problems vgl. insbesondere Kiessl.-Heinze und Wickham z. St.

3) Die Trivialisierung *cameram* findet sich in der Tat in einigen *deteriores*. Zur *cumera* vgl. Kiessl.-Heinze z. St.: Bentleys Bemerkungen zur Lesung *cameram* sind noch heute methodologisch belehrend.

4) Der Dichter exordiert ausdrücklich wie ein Erzähler: zu *forte* (Vers 29) „like *olim* a wonted particle in beginning a fable“ vgl. Wickham z. St.

auf uns überkommenen Fassung ist ja von *plenum muris ventrem* die Rede<sup>5)</sup>.

Welcher Tiername muß restauriert werden? Zuerst sollen wir die Tatsache erwägen, daß die Lesart *vulpecula* (oder *volpecula*, *vulpicula*: zur Schreibweise vgl. Keller-Holder)<sup>6)</sup> den Scholiasten des Horaz vorlag. Die Korruptel ist daher eine antike: paläographische Kriterien, welche für die mittelalterliche Stufe der handschriftlichen Überlieferung wohl behilflich wären, sind in diesem Falle unbrauchbar.

Bentleys *nitedula* ist, obwohl „brilliant“ (Wickham), nichtsdestoweniger paläographisch erzwungen; auch ist es vom Gesichtspunkt des Zusammenhangs aus nicht treffend, weil die *mustela* „nicht der geeignete Berater“ für eine *nitedula* wäre (vgl. insbesondere Kiessl.-Heinze z. St.).

In jeder Hinsicht ist das Wort *cornicula* der befriedigende Kandidat. Wenn wir von der Schreibweise *volpicula* ausgehen, so sperren uns keine paläographischen Schwierigkeiten den Weg. In der römischen Kursive, die Horaz zur eigenhändigen Niederschreibung auf Wachstafeln seiner Gedichte gebraucht haben wird<sup>7)</sup>, konnte das Wort *cornicula* sehr leicht als *volpicula* verlesen werden. Anlautendes *c* des langen Typs mit einem Häckchen am unteren Ende (Beispiele bei Thompson, *Introd.*, *Facsim.* No. 104) kann mit einem anlautenden *u* des Typs mit einem langen bogenförmigen und einem kurzen senkrechten Strich (vgl. Thompson, *a. a. O.*, Spalte für *u*, Buchstabe 6 von oben) verwechselt werden; die Ligatur für *or* (Typ 131-332 Thompson, *a. a. O.*, *Facsim.* No. 105) kann genau wie die kursiven Buchstaben *o* und *l* aussehen; *n* mit kleinem senkrechtem Strich rechts (N) ist einem *p* des Typs N besonders ähnlich<sup>8)</sup>.

Was den Sinn angeht, so erscheint die *cornicula* als Sinnbild der Torheit, außer bei verschiedenen späteren Autoren, auch bei keinem anderen Schriftsteller als dem Horaz selbst, in einer Epistel aus demselben I. Buche, ja in derselben metrischen *sedes* wie es bei der von mir restituierten Lesung der Fall ist (*Ep.* I,

5) In der Aesop. 31, Babr. 86 überlieferten Erzählung (vgl. Kiessl.-Heinze z. St.) zwingt sich ein Fuchs in einen hohlen Baum, um Fleisch und Brot zu fressen: er kann nicht mehr heraus, und wird von einem anderen Fuchs beraten.

6) Vgl. auch R. Hakamies, *Etude sur l'origine... du diminutif...* Helsinki 1951, S. 64.

7) Dazu vgl. insbesondere *Eranos* 1965, S. 32f.

8) Also: **COSNICULA** (= *cornicula*) konnte restlos als **COSNICULA** (= *volpicula*) verlesen werden.

3, 19). Zur Krähe „frequent in Fable“ vgl. W. D. d'A. Thompson, *Gloss. Birds*, S. 100.

Als törichtes Tier paßt die *cornicula* zur Fabel viel besser als der Fuchs: dieser letztere ist, im Gegenteil, „Sinnbild der Verschlagenheit“ (vgl. Georges, s. v. *vulpecula*: vgl. z. B. Phaedr. I, 14, I, 29), und weiß davonzukommen ohne den Rat anderer, weniger listigen Tiere zu benötigen<sup>9)</sup> (vgl. Phaedr. IV, 9, 10: *vulpecula evasit puteo* auf die Kosten des dummen *hircus*; man merke, daß in der schon erwähnten Fassung der Fabel, welche uns Aes. 31 und Babr. 86 erhalten ist, der jammernde Fuchs dank dem listigen Rat eines *Kollegen* gerettet wird).

Auch ihrer Größe nach ist die *cornicula* der geeignete Protagonist der horazischen Fabel. Bentley hatte schon klargemacht, daß „the circumstances“ des Märchens „suit an animal much smaller and more accustomed to human dwelling places“ als die *volpicula* (Wickham); auf der anderen Seite, wie Kiessling-Heinze mit Recht entgegnet haben, ist Bentleys *nitedula* so klein, daß sie ohne große Sorge einige Zeit in der *cumera* aushalten könnte. Die *cornicula* war ein regelmäßiger Besucher menschlicher Ansiedlungen (sie wird „described as frequenting cities“ Arist., *H. A.* IX, 23, 617 B, vgl. Thompson *a. a. O.*, S. 97) und ist kleiner als eine *volpicula*, ohne jedoch so übermäßig klein wie eine *nitedula* zu sein.

Die *cornicula* hatte sich den Bauch mit *frumentum* gefüllt: die Gefräßigkeit der Krähen ist bekannt („there is little edible that comes amiss to them“, *Encycl. Brit.*<sup>11</sup>, s. v. Crow), und „ihre Nahrung besteht aus Getreidekörnern“<sup>10)</sup> (vgl. RE, s. v. Krähe, Sp. 1561, 58 ff).

Nun ist die *mustela* ganz am Platze: die *cornicula* ist „hostile to γαλή“ (Thompson, *a. a. O.*, S. 98), und die *mustela* kann, in beruhigender Entfernung (*procul*), ihren Rat nicht ohne Ironie erteilen: das *procul* ist hübsch pointiert<sup>11)</sup>.

9) Bentleys Worte über den Fuchs treffen ins Schwarze: „Enimvero omnibus modis portentosa erat ea Vulpes: cum enim Aesopicae illae bestiarum omnium astutissimae fuerint et callidissimae, haec contra stultitiae et fatuitatis exemplo est; ut vel mustela, bestiola illa ignobilis, quacum vulpes illae Aesopicae vel fabulari nunquam dignatae sunt, haud paullo sapientior inducatur“ (Bentley z. St.).

10) Die amerikanische Krähe „feeds largely on grain; hence it is very unpopular with farmers“ (*Encycl. Brit.*, Neueste Aufl., s. v. Crow).

11) Mitglieder des hiesigen Department of Zoology haben mich freundlich vergewissert, daß Füchse und Wiesel, in der Regel, gegeneinander nicht feindlich gesinnt sind. Zur Feindschaft zwischen *cornix* und

Paläographisch erklärt sich also die Korruptel daraus, daß die professionellen Kopisten, welche Horazens Kursive in die *scriptura libraria* transkribierten, das Wort *cornicula* verlasen, wie ich oben dargelegt habe. Es handelt sich um eine Trivialisierung: *cornicula* ist im klassischen Latein selten, *vulpecula* dagegen ein geläufiges Wort. Zugleich müssen wir aber mit einem „errore di pensiero“ rechnen – um den pasqualischen Terminus zu gebrauchen: der Kopist, als sein Auge durch die paläographische Ähnlichkeit betrogen wurde, hatte die einen Fuchs zum Protagonisten habende Märchenfassung im Sinne<sup>12)</sup>.

[Professor E. H. Warmington macht mich darauf aufmerksam (briefliche Mitteilung), daß nicht nur die amerikanische Krähe (wie es in der *Enc. Brit. a. a. O.* heißt), sondern „all Mediterranean species of the Crow-tribe eat grain“ und daher keine Popularität bei Bauern genießen. Was die Nahrung der Füchse bildet, wird RE. s. v. Fuchs Sp. 190 verzeichnet. Die von E. S. Robertson *Cl. Rev.* 1906, S. 216 angeführte Evidenz, wonach „In India at least, foxes do eat corn“ ist grundlos: die Füchse, die er „driven out of a field of maize“ gesehen hat, fanden sich dort zweifellos um Feldmäuse zu fangen; daß Füchse „stalks“ und „ears of maize“ gefressen hatten, kann er nur vom Hörensagen und nicht auf Grund von Autopsie behaupten. Miss D. Kleiman, vom Londoner Zoo, vergewissert mich freundlich, daß Füchse ihres Wissens Korn nie fressen.]

University of London  
Birkbeck College

Giuseppe Giangrande

---

*mustela* (Plin., *N. H.* X, 204 *dissident . . . mustela et cornix*) vgl. RE, s. v. Krähe, 1562, 35 ff. Die *cornix* ist tapfer und greift sogar große Tiere an (Arist., *H. A.* 609b 4ff.; Ael., *N. A.* V, 48); die *mustela* galt dagegen als *debilis* und *versuta* (nicht tapfer) *oppugnatrix* (RE, s. v. *Mustela*, 905, 44 ff.): sie war *timida* und bloß *propter metum malefica* (Plin., *N. H.* XI, 183). Daraus erklärt sich das schön pointierte *procul* des Horaz.

12) Gerade ein solcher „errore di pensiero“ ist dem Servius passiert: beim Anführen von Hor., *Ep.* I, 3, 19 (zu *Aen.* XI, 522) hat er das horazische *cornicula* durch das geläufigere Wort *vulpecula* ersetzt (er dachte freilich an *Ep.* I, 7, 29, wo er *vulpecula* las, vgl. Thilo-Hagen z. St.). Zur *vulpecula* bemerkt Hakamies a. a. O.: „cet animal a . . . , toujours et partout où il a été connu, captivé la fantaisie des hommes d'une manière toute particulière“.